

gelebtem Buddhismus Sri Lankas und Teilen seiner Darstellung bewußt, aber er möchte mit seinem Buch gerade die modernen Stimmen des Buddhismus darstellen, die die Quellen in neuem Licht sehen, denn auch der Buddhismus wandelt sich.

Ein Index der Pali und Sanskrit Begriffe und ein Register erleichtern die Suche nach Einzelaspekten. Empfehlenswert ist es für den Leser, das Buch mit dem Nachwort zu beginnen, da er es dann besser einordnen kann.

Bochum

Gudrun Löwner

Hummel, Reinhart: *Reinkarnation. Weltbilder des Reinkarnationsglaubens und das Christentum*, Matthias-Grünewald-Verlag/Mainz, Quell-Verlag/Stuttgart 1988; 128 S.

In unserer Zeit so großer Verwirrung der Geister drängt sich erneut das paulinische Anliegen von der Unterscheidung der Geister auf (1 Kor 12,10). Deshalb die neue Buchreihe „Unterscheidung. Christliche Orientierung im religiösen Pluralismus. Herausgegeben von Reinhart Hummel und Josef Sudbrack.“ Sie will auf solide, und doch allgemeinverständliche Weise dem Leser Hilfen bieten zur Unterscheidung und Entscheidung, und dies alles „in Ehrfurcht vor fremder Religiosität und auch in der Bereitwilligkeit, zu lernen und sich selbst zu korrigieren“ (6f).

Es ist bezeichnend, daß der erste Band der vordringlichen Frage der Reinkarnation gewidmet ist. In der wachsenden Fülle von Literatur zum Thema ist er ein guter Führer durch die zwei östlichen Modelle von Reinkarnation, Hinduismus und Buddhismus, und die zwei westlichen Modelle des Spiritismus von ALLAN KARDEC und der Anthroposophie von RUDOLF STEINER. Bilanz: „Die Karma-Lehre steht in einem deutlichen Konkurrenzverhältnis zum Schöpfungsglauben, wie er im Christentum verstanden ist . . . Je geringer die Rolle des Schöpfungsglaubens, desto mehr Raum für die Entfaltung einer Lehre von Karma und Reinkarnation“ (104). Auch die christlich verstandene Eschatologie ist nicht vereinbar mit Reinkarnation. Es gibt keinen qualitativen Sprung ins ewige Leben aufgrund quantitativer Aufhäufung von irdischen Leben, sondern nur aufgrund des Gnadenwortes Gottes, der selbst ewiges Leben ist. „Christliche Hoffnung gründet sich auf die Gewißheit, daß Gott in der Auferstehung aus dem Bruchstückhaften des Menschenlebens etwas Rundes und Ganzes machen kann. Aus dem so verstandenen Prinzip Gnade scheitern die Versuche, der Reinkarnationslehre einen legitimen Platz im Bereich des Strebens nach christlicher Heiligkeit zu verschaffen“ (122). Immerhin hat die Karmalehre zu tun mit der christlichen Erbsünden- und der katholischen Fegfeuerlehre, und darum ist das Gespräch des Christentums mit der Karmalehre durchaus interessant und lohnend.

Freilich, für beide Modelle gibt es keine wissenschaftlich gesicherte Auskunft. Es hängt ab von der persönlichen Entscheidung aufgrund der Plausibilität, mit der man glaubt, besser leben und sterben zu können. Nicht mehr kirchliche Entscheidungen entscheiden heute die Frage, sondern das glaubwürdige Leben der jeweiligen Gruppe. – Die neue Buchreihe ist mit gutem Grund ökumenisch, denn hier müssen die Christen zusammenstehen.

Arth/Schweiz

Walbert Bühlmann

Jäggi, Christian J.: *Zum interreligiösen Dialog zwischen Christentum, Islam und Baha'itum*, Haag + Herchen/Frankfurt 1987; 225 S.

Die Begegnung zwischen Christentum, Islam und Baha'itum ist über lange Zeiten hinweg mehr von Verfolgungen als vom Dialog her bestimmt gewesen und bis heute

zumindest mit Blick auf das Verhältnis von Islam und Baha'itum in vielen orientalischen Ländern noch bestimmt. Insofern ist es verdienstvoll, daß sich eine Dissertation, die in Zürich von der Philosophischen Fakultät I angenommen wurde, mit Vorschlägen zum interreligiösen Dialog zwischen diesen Religionen beschäftigt.

Der Natur der Sache entsprechend, werden zunächst nach allgemeinen Überlegungen zur interreligiösen Begegnung als zentralem Problem unserer Zeit die historischen Begegnungen zwischen den genannten Religionen vorgestellt, nach Phasen unterschieden und dann aus religionsspezifischer Sicht insofern auf den Begriff gebracht, als Ausführungen zum Erlebnis des Numinosen im Christentum, Islam und Baha'itum angefügt werden. Das führt den Autor zur Annahme von vier empirisch überprüfbaren Begegnungsvarianten (vgl. S. 159ff), die allerdings nicht alle in der Geschichte beobachtbaren Möglichkeiten erfassen. Am problematischsten, vom Autor aber wohl sehr empfohlen, erscheint mir dabei ein „kreatives, spielerisches Umgehen mit den Religionen“, das mit der Möglichkeit rechnet, „daß eine neue, synthetische ‚Religion‘ entsteht, wobei keine der beiden Seiten vereinnahmt wird“ (S. 163). Mögliche Einwände werden in Anlehnung an Wittgenstein zu entkräften versucht, und für den Dialog selbst wird unter Verweis auf Heidegger die Entwicklung von Brückenbegriffen vorgeschlagen (vgl. S. 206ff), die m. E. kaum wesentlich weiterführen und sicher nicht zwangsläufig die „Möglichkeit neuer Synthesen“ eröffnen werden. „Eine solche ‚synthetische‘ oder wenn man will ‚synkretische‘ (sic!) Religion oder Kultur wäre dann ein ganz praktischer und konkreter Beitrag zur Lösung von interreligiösen oder interkulturellen Konflikten“ (S. 212). Realistisch indes scheint es mir nicht, auf eine solche Konfliktlösung zu warten, nachdem doch gerade die Geschichte des Baha'itums ein klassisches Beispiel dafür ist, daß eine solche „synthetische“ Religion für Christentum und Islam keine Lösung für interreligiöse Konflikte war.

Hannover

Peter Antes

Stolz, Fritz: *Grundzüge der Religionswissenschaft*, Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen 1988; 260 S.

Nach J. WAARDENBURG (vgl. die Rez. in ZMR 71 [1987] 225–230) hat nun auch der Züricher Religionswissenschaftler (sic!) STOLZ eine Einführung vorgelegt. Nach Bemerkungen zu Definitionen und Abgrenzungen des Phänomens Religion versucht der Vf. den Ort religionswissenschaftlicher Fragestellung zu bestimmen, indem er vor allem das Verhältnis zwischen religionswissenschaftlichen und theologischen Ansätzen durch die Charakterisierung der ersten als „von außen“ und der zuletzt genannten als „von innen“ erklärt. Danach wendet er sich der Gemeinschaft als Trägerin der Religion zu und stellt hierbei vor allem religionssoziologische Ansätze (insbesondere DURKHEIM, WEBER und die Wissenssoziologie) vor. Die Problematik um die religiöse Botschaft und ihre Darstellung bietet des weiteren die Gelegenheit, einen Blick in die Wissenschaftsgeschichte, die unterschiedlichen Theorieansätze und die verschiedenen Betrachtungsaspekte zu werfen, bevor die seelischen Vorgänge (Religionspsychologie) und die Entwicklungen im Bereich der Religionen sowie abschließend noch einmal der Zugang zum Phänomen der Religion zur Sprache kommen.

Diese Einführung zeichnet sich durch eine klar verständliche Sprache, nachvollziehbare Gedankengänge und hohes didaktisches Geschick, eine derart komplexe Materie übersichtlich darzustellen, aus. Sie wird von daher zu Recht in Zukunft ein unverzichtbares Lehrbuch in der Zunft sein und auch dem außenstehenden Interessierten einen sehr guten Zugang zur Arbeit und zu den Ergebnissen der mit dem Phänomen Religion befaßten Disziplinen ermöglichen. Nur in einem Punkt sei hier ein Widerspruch